

Thomas Junker

## Untersuchung über den Wespenbussard (*Pernis apivorus*) in Waldeck-Frankenberg

Bereits seit meiner Kindheit habe ich mich für Greifvögel interessiert, zunächst wegen der Mauserfedern für die Indianerhaube. Später überwog das Beobachten und Fotografieren dieser faszinierenden Vögel.

Vor wenigen Jahren erst fand ich eine Stoßfeder in einem ausgegrabenen Wespenest als ersten Hinweis auf den Wespenbussard im Raum Bad Wildungen. Gesehen hatte ich den Vogel bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Dennoch muss ich ihn schlicht und einfach übersehen haben, denn geplünderte Wespen- und Hummelnester habe ich bereits zuvor regelmäßig gefunden. Dass es recht schwierig ist, den Wespenbussard zu beobachten und ihn von anderen Greifvögeln zu unterscheiden, zeigen die mehr als spärlichen Meldungen in den Vogelkundlichen Heften. So begann ich vor einigen Jahren, mich mit dieser heimlichen und überaus interessanten Greifvogelart zu beschäftigen.



Männlicher Wespenbussard mit jungem Singvogel als Beute

(Foto: T. JUNKER)

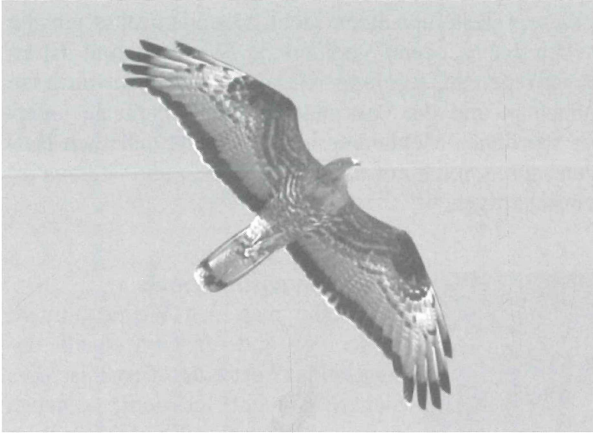
### Bestimmungsmerkmale

Wie kann man den Wespenbussard sicher von anderen Greifvögeln unterscheiden? Aus der Ferne ist dies sicherlich recht schwierig. Neben dem Aussehen sind Flugbild und vor allem das Verhalten im Flug wegweisend.

Der Wespenbussard ist etwa so groß wie ein Mäusebussard und in seiner Gefiedervariabilität diesem ähnlich. Die Kopf- und Rumpfbefiederung kann von rein weiß bis dunkel-braun variieren. Gewöhnlich ist die Oberseite dunkelbraun und die Unterseite hell mit braunen Streifen oder Tupfen. Die charakteristische und kontrastreiche Bänderung des Großgefieders besteht aus drei bis vier körnernen Binden und einer breiten Endbinde.

Die Männchen haben eine graue Kopfbefiederung, die bei den Weibchen - wenn überhaupt - nur angedeutet ist. Aus der Nähe machen ihn die gelbe Iris und die schlitzförmigen Nasenlöcher unverwechselbar.

Im Flug fallen mit etwas Übung der im Vergleich zum Mäusebussard längere Stoß, die schmaleren und länger wirkenden Flügel und schließlich der schmalere Kopf auf. Im Gleitflug drückt der Wespenbussard die Flügel unter die Horizontale, der Stoß ist meist geschlossen. Die Steuerbewegungen mit dem Stoß und die ruhigeren und weit ausholenden Flügelschläge ähneln dem Flug des Roten Milans.



Männlicher Wespenbussard im Gleitflug

(Foto: T. JUNKER)

Einzigartig sind die Balz- und Revierflüge, die während der gesamten Brutzeit mit Häufung im Mai und August meist vom Männchen gezeigt werden. In größerer Höhe fliegt es girlandenartige Bögen, an deren höchstem Punkt es innehält, sich schüttelt und dabei beide Flügel so weit nach oben streckt, dass sie

sich fast berühren. Man nennt dieses mehrmals hintereinander gezeigte Verhalten auch „Schmetterlingsflug“. Im Wald fliegt der Wespenbussard meist in Baumwipfelhöhe; wird er durch Spaziergänger gestört, fliegt er nicht selten nur wenige Meter weiter in den nächsten Baum.

Der Wespenbussard ist ein recht stiller Vogel. Bei den Balzflügen, in der Bettelflugphase im August oder aber auch bei Störungen am Horst kann man ein schrilles „Piiihhääää“, ähnlich dem Ruf bettelnder Junghabichte, vernehmen. Viele weitere Lautäußerungen, auch von bettelnden Jungvögeln, sind in der Literatur beschrieben worden, die ich bisher jedoch nicht gehört habe.

### **Methodik der Bestandserfassung**

Mehrere Methoden sind für die Kartierung des Wespenbussards sinnvoll. Alle haben gemeinsam, dass sie recht mühsam und zeitintensiv sind.

Nachdem im November die Laubbäume blätterfrei sind, werden die Wälder systematisch nach den Bruthorsten der Wespenbussarde abgesucht. Überwiegend befinden die sich in lichten, mindestens 100-jährigen Laubwäldern mit gedeckter und trotzdem guter Anflugsmöglichkeit. Selten wurden Horste weiter als 100 Meter vom nächsten Waldrand oder Windwurf gefunden. Im oberen Drittel von Buchen



Wespenbussardhorst

(Foto: T. JUNKER)

und Eichen kann man den Wespenbussardhorst durch seinen im Querschnitt schirmartigen Aufbau und die mit Masse belaubten Zweige mit etwas Übung von Horsten anderer Greifvögel unterscheiden. Das welke Laub der Zweige verbleibt oft bis zum Winter des nächsten Jahres am Horst. Mit Vorliebe für Buchenzweige verbaut der Wespenbussard aber auch alle anderen Laub- und Nadelholzzweige.

Die Horste werden in Buchen und Eichen, selten auch in Nadelbäumen erbaut. Neben dem Bruthorst legt der Wespenbussard auch kleinere „Balzhorste“ an, die bei Balzhandlungen entstehen und in späteren Jahren als Grundlage für den Bruthorst dienen können.

Mit dieser Karte potentieller Bruthorste des Vorjahres startet man in die neue Brut-saison. Nach Ankunft der Wespenbussarde Mitte Mai beginnen die eindrucksvollen „Schmetterlingsflüge“ über dem Horstgebiet. An Tagen mit guter Thermik finden diese meist in den späten Morgenstunden unter anhaltenden „Piihää“-Rufen statt. Mit etwas Glück kann man dabei das Paar in den Horstbestand einfliegen sehen. Diese Bereiche sollte man jedoch frühestens Mitte Juni genauer untersuchen, da der Wespenbussard in der Zeit der Eiablage sehr störepfindlich ist und den Brutplatz bei Störung aufgeben kann. Erst einige Tage nach der Eiablage sitzt das Weibchen recht fest auf dem Gelege und lässt sich durch Spaziergänger nicht mehr stören. Unter einem besetzten Horst findet man typischerweise sehr wenige Spuren; Kot wird von den Jungvögeln am Horstrand abgesetzt und nur selten fällt eine leere Wabe zu Boden. Findet man trotz Anwesenheit der Vögel keinen Horst, so

hat man ihn entweder übersehen - und das ist trotz intensiver Suche recht häufig (WENDLAND 1971) - oder es handelt sich um eines der vielen Nichtbrüterpaare (SCHINDLER 1997). Schätzungsweise die Hälfte aller Wespenbussardpaare brütet in Deutschland nicht, beziehen aber oft das Revier vom Vorjahr; ungebunden ziehen sie nicht selten schon Ende Juli zurück in ihr Winterquartier.

Ein weiteres Indiz für die Anwesenheit eines Paares im Revier sind die ausgegrabenen Wespennester. Oft werden sonnige Raine systematisch abgesucht und ausgebeutet. Mit den kräftigen Fängen gräbt der Wespenbussard die Waben aus und transportiert sie in den Fängen zum Horst. Hier wird die Wabe mit einem Fuß fixiert, während die Wespenlarven einzeln mit dem schmalen Schnabel wie mit einer Pinzette herausgezogen und verfüttert werden.

Die Jagdreviere benachbarter Paare überschneiden sich oft großflächig. Telemetrische Daten zeigen, dass die Männchen ein Gebiet von ca. 2000 ha, die Weibchen von ca. 4500 ha bejagen. (ZIESEMER 1997)

Mitte August hat man die letzte Möglichkeit, die Familie während der Bettelflugphase zu beobachten. Die Jungvögel kreisen lange über dem Horstwald und fliegen den beutebringenden Eltern entgegen. In dieser Zeit sind die melodischen „Piihää“-Rufe wieder öfter zu hören. Kurz darauf löst sich die Familie auf.

Ein letzter Schritt der alten und der erste der neuen Saison beginnt im November, wenn die Bäume das Laub abgeworfen haben. Das gesamte Gebiet wird nach übersehenen Laubhorsten abgesucht und die Kartierung vervollständigt.

### **Ergebnisse der Wespenbussardkartierung im Raum Bad Wildungen**

Für eine systematische Kartierung wurde ein 260 qkm großes Gebiet bei Bad Wildungen (MTB 4820 Bad Wildungen und 4720 Waldeck) ausgewählt und in den Jahren 2001 und 2002 lange nach geeigneten Brutbeständen und „verdächtigen“ Horsten durchsucht. Während der Brutzeit 2003 wurden insgesamt vier Brutpaare gefunden. Sicherlich waren die Witterungsbedingungen bei dem heißen und trockenen Sommer optimal für Wespenbruten und somit auch für die Wespenbussardbruten. Eine Brut wurde kurz nach dem Schlüpfen aus unbekanntem Grund aufgegeben. In den anderen Horsten schlüpften je zwei Jungvögel und wurden offensichtlich mit genügend Futter versorgt. Insgesamt erreichten fünf Jungvögel die Bettelflugphase, einer fiel als Ästling wahrscheinlich dem Habicht zum Opfer. Trotz intensivster Suche im Sommer fand ich später in der Winternachsuche zwei weitere Bruthorste. Die Verteilung der Bruten 2003 über die untersuchte Fläche war recht gleichmäßig.

Im Mai 2004 fand ich die meisten im Vorjahr besetzten Bestände verwaist. Vier der sechs Horste vom Vorjahr waren durch Mäusebussard und Rotmilan besetzt; nur zwei Nester wurden vom Wespenbussard aufgestockt. Insgesamt wurden drei Bruten im Untersuchungsgebiet gefunden, die allesamt erfolgreich mit 1x einem

und 2x zwei Jungvögeln verließen. Im übrigen Gebiet konnten vier weitere Revierpaare ohne Brut festgestellt werden. Alle o. g. fünf Wespenbussarde flogen aus und verließen Anfang September das Revier. Auch in dieser Saison hatte ich zwei Bruthorste übersehen, so dass insgesamt fünf Bruten auf 260 qkm festgestellt wurden. Interessanterweise lagen die Bruthorste diesmal auf ca. 60 qkm zusammen, der kürzester Abstand zweier Horste war 1,7 km.

Jahr	Im Sommer beobachtete Bruten	Aufgeflogene Jungvögel	Im Winter entdeckte Bruthorste	Insgesamt festgestellte Bruten
2003	4	5	2	6
2004	3	5	2	5

Tab.: Ergebnis der Wespenbussardbestandserfassung 2003 und 2004 im Bereich der MTB 4820 Bad Wildungen und 4720 Waldeck (260 qkm)

### Fazit

Aufgrund der kurzen Beobachtungszeit können nur tendenzielle Aussagen getroffen werden.

Im Untersuchungsgebiet ist der Wespenbussard ein regelmäßiger Brutvogel. Da die untersuchte Fläche recht typisch die strukturreiche Landschaft im Kreis widerspiegelt, sind abgesehen von den Höhenlagen ähnliche Ergebnisse im gesamten Landkreis Waldeck-Frankenberg zu erwarten. Die Reviere sind eher unregelmäßig über die Fläche verteilt und wahrscheinlich vom jährlich wechselnden Nahrungsangebot bestimmt. Die Brutbestände liegen zum Großteil in über 120-jährigen Laubhölzern unterhalb einer Höhenlage von 500m ü NN, die Horste befinden sich meist in Buchen (9x Buche, 1x Eiche, 1x Lärche).

Vermutlich sind es die abwechslungsreichen Acker- und Wiesenflächen und der hohe Waldanteil mit Altbaumbeständen, die hier eine Brutdichte von 3 bis 6 Bp/100 qkm ermöglichen. Zum Vergleich rechnet man in Deutschland mit einer mittleren Brutdichte von ungefähr 2 Bp/100 qkm (CÖSTER u. a. 2000).

Gelingt auf Dauer der Schutz von Altholzinseln, und das nicht nur im Nationalpark (!), bietet der Kreis durch seine abwechslungsreiche Acker- und Weidewirtschaft dieser gefährdeten Vogelart einen geeigneten Lebensraum.





Männchen und Jungvogel bei Fütterung im Horst

(Foto: T. JUNKER)

### Literatur

- ARBEITSGRUPPE GREIFVÖGEL NORDRHEIN-WESTFALEN IN DER NWO (2000). Die Bestandsentwicklung und der Bruterfolg des Wespenbussards (*Pernis apivorus*) in Nordrhein-Westfalen von 1972-1998 mit Angaben zu Revierverhalten, Mauser und Beringungsergebnissen. *Charadrius* 36: 58-79. (bearb. Franz Cöster, Elmar Guthmann, Wolfgang Hausdorf, Theodor Mebs & Johan Thissen)
- SCHINDLER, W. (1997): Wespenbussard – *Pernis apivorus*. – In: HESSISCHE GESELLSCHAFT FÜR ORNITHOLOGIE UND NATURSCHUTZ (Hrsg.): Avifauna von Hessen. Echzell
- WENDLAND, V. (1971): *Pernis apivorus* – Wespenbussard. In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M. u. E. BEZZEL: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4. Frankfurt a. M.
- ZIESEMER, F. (1997): Raumnutzung und Verhalten von Wespenbussarden (*Pernis apivorus*) während der Jungenaufzucht und zu Beginn des Wegzuges – eine telemetrische Untersuchung. *Corax* 17: 19-34

### Anschrift des Verfassers:

Thomas Junker, Heckenäcker 12, 34537 Bad Wildungen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Junker Thomas

Artikel/Article: [Untersuchung über den Wespenbussard \(\*Pernis apivorus\*\) in Waldeck- Frankenberg 47-52](#)